



AMANSHAUSERSWELT

175 THAILAND. *An Orten wie dem Caphé Sua Da trifft sich die Thaijugend mit etwas Geld – Farangs, die Touristen, sind ihnen dabei ziemlich egal.* TEXT: MARTIN AMANSHAUSER

Das seltsame Gerücht, dass sich „alle“ Thaifrauen prostituieren, hört man gelegentlich auch unter gebildeten Menschen, die ein oder zwei Mal nach Thailand gereist sind und die engen touristischen Pfade um Patpong und Soi Cowboy nicht nennenswert weit verlassen haben. Natürlich ist beinahe das Gegenteil der Fall. Sogar eine junge Frau wie Kairi, 21, aus der Touristenstadt Hua Hin, wäre über die lockeren Vorurteile der Farangs entsetzt. Thailand, das vital und weitgehend unbeeindruckt dem selbst hervorgerufenen Massentourismus seine eigene Masse entgegensetzt, ist auf dem Weg ins 21. Jahrhundert.

Hua Hin, das bedeutet Grado, Bibione und Jesolo zusammen. Ein Badeparadies, familienfreundlich und vergleichsweise sittenstreng (einige Massagestudios sind tatsächlich solche), der Sommerfrischeort der Königsfamilie, tendenziell überteuert, und vom überheblichen Lonely-Planet-Guide als „a place like thai food without spices“ diskriminiert. Insgesamt also ideal, um in Thailand dem chronisch geizigen Rucksack-Mainstream und den verklemmten Einzeltypen, die Mein-Sommer-mit-Sex spielen, auszuweichen.

Kairi gehört zur schicken Kleinstadtjugend, der die Kleinstadt allmählich zu eng wird, und die von einem guten Job in Bangkok träumt: bei einer Airline oder einem internationalen Konzern. In Bangkok haben junge Frauen den niedlichen japanischen Lebensstil mit Handyanhängern, Mangas und minimalisierter Musik längst übernommen – Hua Hin ist kaum einen Wimpernschlag hintennach. Kairi akzeptiert in ihrer Heimatstadt nur eine einzige schicke Ecke: den 55th Corner. Mit dem irischen Pub im 1. Stock, dem Franchise-Ableger des koreanischen Smooth-Eiscreme-Anbieters „Red Mango“, vor allem aber mit dem süßen vietnamesischen Restaurant „Caphé Sua Da“.



Hier könnten Sie die junge Kairi treffen.

Das Caphé Sua Da wird betrieben von Thais, die das In-Land Vietnam bereist haben, in dem es ihnen so gut gefiel, dass sie das Beste davon mit Mangastil gemischt haben.

Wir sprechen von Designersofas, vietnamesischen Kopfbedeckungen als Beleuchtungskörper und jede Menge dicker, flauschiger Plüschtiere, die da sitzen. Sie werden von Liebespaaren als Hintergrund für Fotoserien verwendet, mit denen sie ihre Romanzen dokumentieren. Auch Kairi kommt mit ihrem derzeitigen Freund vorbei. Ein Hauch Vietnam ist bei der Jugend mit etwas Geld so richtig in Mode.

Natürlich gibt es im Caphé Sua Da die Nudelrindsuppe Pho. Außerdem versteckt sich hinter „Eggs in a pan“ ein Klassiker des vietnamesischen Frühstücks, das Kai GaTa. Kein asiatisches Essen kam je einem Omelette mit Wurstscheiben so nahe: zwei bis drei Eier in der Pfanne mit Kun Chiang, einer getrockneten chinesischen Wurst, ähnlich einer dünn aufgeschnittenen Frankfurter, dazu Weißbrot. Hier könnten Sie Kairi, 21, gelegentlich treffen, sie wird freundlich sein und eventuell lächeln, interessiert sich im Übrigen aber nicht besonders für Farangs. ☺

Caphé Sua Da, The 55th Corner, Ecke Petchkasem und Hua-Hin 55th, Hua Hin, Thailand.



Martin Amanshauser, „Logbuch Welt“, 52 Reiseziele, www.amanshauser.at, Bestell-Info: www.diepresse.com/amanshauser oder Fax: 01/514 14-277. Noch mehr Kolumnen auf: schaufenster.diepresse.com/amanshauser